sich an, sie unter strenge Kontrolle zu stellen. Sie umzingelten sie mit Detektivs, sie schrieben ihr vor, wo sie entbinden und wo sie nicht entbinden dürfe, wer sie zu untersuchen hätte und wer bei der Entbindung Hilfe leisten solle. Das war denn der Gräfin, die sich unabhängig fühlte, doch ein wenig zu viel. „Zum Trotz" wollte sie nun nicht im Posenschen entbinden, „zum Trotz" sich nicht untersuchen lassen, „zum Trotz" keinen Arzt heranziehen. Als man schließlich den Majoratserben zu Gesicht bekam, da zweifelte in der aristokratischen Gesellschaft Posens niemand, daß es ein echter Kwilecki sei; selbst die Agnaten konnten sich dieser Empfindung nicht verschließen, wie eine charakteristische Aeußerung der Gräfin Miecislaus bezeugt. Wohl aber fand man nun einen anderen Ausweg, um diese Familienähnlichkeit zu erklären. Hartnäckig kursiert nämlich ein Gerücht, von dem der Anklageakt keine Notiz genommen hat, daß nicht die Gräfin Isabella, sondern — eine ihrer Töchter die Mutter des Kleinen sei. Die Medisance wußte von einem Roman der Komtesse Marie in Frankfurt zu erzählen. So erklären sich gewisse Aeußerungen von Zeugen, die das Auditorium der Verhandlung sich nicht zu deuten wußte und daher mit schallendem Gelächter aufnahm, wie das Wort der Oswska: „Ich halte die Gräfin für die Großmutter des Kindes", oder die von der Gräfin Miecilaus abgegebene Erklärung: „Ich hielt den Grafen Brinski für den Vater des Kindes." Wer in diesem merkwürdigen Prozeß Sieger bleiben wird, die Gräfin Isabella oder die Gräfinnen Miecislaus und Hektor, läßt sich heute selbstverständlich nicht absehen. Zweifellos sind die letzteren der Angeschuldigten in kühler Berechnung und im savoir faire überlegen. Die Agnatenlinie hat durch ihre Agenten das ganze Anklagematerial aufgebracht und der Staatsanwaltschaft übermittelt. Zur Ergründung des wahren Tatbestandes muß nun eine Armee von 200 Zeugen durch mehrere Wochen in Berlin unterhalten werden. Wer wird diese Riesenausgaben bestreiten? Gewiß nicht die Majoratsfamilie, selbst wenn sie verurteilt wird, denn sie ist passiv. Folglich wird alles aus dem Staatssäckel zu zahlen sein.

**Zu Beginn der Sitzung**

erklärt der erste Staatsanwalt, die Verteidigung habe die Ladung eines Agenten List beantragt, der bekunden soll, daß er ein Schriftstück gesehen, worin dem Hechelski 30000 Mark bei Verurteilung der Gräfin von dem Grafen Hektor versprochen seien. List schreibt aber, daß er über die Sache nichts bekunden könne. Daher sei wohl die Ladung des Zeugen überflüssig. Die Verteidigung beharrt jedoch darauf. Von der letzteren werden noch einige Beweisanträge gestellt. U. a wird die Vorladung einer Goldarbeiterehefrau Karlewitz beantragt, bei welcher Hedwig Andruczewska kürzlich eine größere Geldsumme borgen wollte unter Hinweis darauf daß sie nach Beendigung des Prozesses vom Grafen Hektor sehr viel Geld erhalte. Ferner soll ein Ingenieur Köhler aus Posen geladen werden, der von Hechelski selbst gehört hat, daß ihn eine

**reiche Belohnung**

erwarte. Alsdann wird abermals eine Reihe von Zeugen über den Leumund Hechelskis vernommen, die nichts neues auszusagen vermögen. Von neuem wird dann das Thema erörtert, ob die alte Andruczewska am 27. Januar 1897 verreist war. Der Arbeiter Sucharski aus Wroblewo erklärt zunächst mit großer Bestimmtheit, daß Frau Andruczewska nicht verreist war. Auf Vorhalt meint er dann, er könne sich nicht erinnern, ob sie verreist war. Aehnlich sprechen sich andere Zeugen aus Wroblewo aus Frau Koch aus Posen, bei welcher die alte Andruczewska gewohnt hat, sagt aus, daß diese ihr gegenüber erklärt habe, daß es mit der Entbindung der Gräfin seine volle Richtigkeit habe. Der Wirtschaftsarzt Kaczmarek behauptet, er erinnere sich, daß die alte Andruczewska am 27. Januar, als die Kunde von der Geburt des jungen Grafen eingetroffen, ihm ein gutes Mittagsbrot gegeben habe. Wirtschaftsinspektor Bialecki erklärt trotz der Mahnungen des Vorsitzenden, der Verteidiger und der Geschworenen vorsichtig zu sein und trotzdem die Hedwig Andruczewska ihm vorhielt, er habe ihre am 27. Januar nach Wroblewo zurückkehrende Mutter mit den Worten begrüßt: „Es ist ein Sohn angekommen," die alte Andruczewska sei im Januar 1897 nicht verreist gewesen. Er habe täglich bei ihr gesessen und hätte ihr auch zur Reise einen Wagen stellen müssen Dasselbe bekundet die Zeugin Schledzik, die Wand an Wand mit den Andruczewskas schlief. Der Gerichtshof beschließt auf Antrag des Staatsanwalts, die Zeugen Kaczmarek, Bialecki und Schledzik wegen Verdachts der Begünstigung nicht zu vereidigen. Sodann berichtet Assessor Hackmann-Bromke über die Aussagen der dort vernommenen Zeugen und hebt hervor, daß gegen den Grafen Kwilecki e nspäter wieder niedergeschlagenes Verfahren wegen

**Anstiftung zur Brandstiftung**

geschwebt habe. Hierauf wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

## Im Drachenboot über den Kanal.

**Calais,** 6. Nov. Colonel Cody hat heute abend im Drachenboot seine Kanalreise ohne jede Begleitung angetreten, da das Begleitschiff der Daily Mail, das bisher den Versuchen beiwohnte, wegen Verzögerung infolge Windmangels nicht mehr zur Stelle sein konnte. Ein mit fünf Seelen bemanntes Ruderboot begleitete Cody ein Kilometer weit in See. Das Boot konnte nur mit größter Anstrengung folgen. Cody gebrauchte für das erste Kilometer 15 Minuten; er dürfte danach zusammen zehn Stunden brauchen, um bis England zu gelangen. Das Boot ist vier Meter lang und mit Segeltuch überspannt, sodaß nur der Körper Codys hervorragt. Gezogen wird das Boot von einem mächtigen Drachen aus Seide welcher ohne die geringste Anstregung bei bloßem Hochheben steigt und in Höhe von 400 Metern schwebt. Die Zugkraft ist so stark, daß bei zehn Knoten Windstärke zwei Mann den Drachen nicht halten können. Der Proviant besteht aus Zwieback, Schokolade, Obst und Pfefferminz, letzteres zur Erwärmung. Das Steuern wird dadurch ermöglicht, daß die Verbindungsleine des Drachens je nach der Windrichtung an verschiedenen Punkten des Bootes festgemacht wird. Dies ist der erste regelrechte Startversuch, da bisher wegen der Windrichtung und des Windmangels nur kürzere Versuche möglich waren. Man glaubt fest an den Erfolg. Die Nacht ist herrlich und sternhell Cody steuerte elegant zum Hafen hinaus. Nur wenige wußten vom Start, da Cody morgens noch in Dover war. Oberst Cody ist derselbe, der vor Jahren in Berlin als Reiter die Wettkämpfe Reiter gegen Radfahrer austrug.

# Sächsisches.

**Wettervoraussage** nach den Feststellungen des Königl. meteorol. Instituts Chemnitz:

**für Sonntag:** Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: zu tief. Wind: Südwest. Barom.: hoch.

**für Montag:** Heiter und trocken. Temperatur: zu tief. Wind: Ost. Barom.: hoch.

Heutige Normal-Temperatur:
im Tagesmittel: 3,9, mittags 2 Uhr 6,1, im Minimum 1,1.

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gibt der Gesangverein „Arion" hier ein Konzert zum Besten der Gemeindediakonie im Saale des Altstädter Schützenhauses. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam. Ist es doch gewiß noch in vieler Erinnerung, die das letzte Konzert, welches zu demselben Zwecke von genanntem Verein gegeben wurde, besucht haben, daß sie dasselbe mit voller Befriedigung verlassen haben. Der Verein wird auch diesmal ganz bestimmt wieder bestrebt sein, nur gutes zu bieten, zumal sich auch wieder einige hiesige Herren in dankenswerter Weise haben bereit finden lassen, an demselben mitzuwirken. Aus dem Programm sei besonders die Zöllnersche Komposition „Große Wanderschaft" für Männerchor hervorgehoben. Wünschen wir des edlen Zweckes halber schon ein recht vollbesetztes Haus, so wäre auch dem Verein für seinen opferfreudigen Sinn und die vielen Mühen dasselbe zu gönnen, damit er in seinem Streben, nur den edlen Gesang zu pflegen, immer mehr angespornt wird.

— Nach den gegenwätig zum ersten Mal vorliegenden Jahresberichten über ausübung der allgemeinen **Nahrungsmittelkontrolle** im Königreich Sachsen sind von 98 225 Proben 11 427, also durchschnittlich 11,6%, beanstandet worden.

— **Jahresbericht über das 16. Vereinsjahr 1902/03 des ev.-luth. Jünglingsvereins St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.** Die Mitgliederzahl ist — durch Eintritt von 44 neuen gegenüber 38 durch Wegzug, freiwillige Erklärung und Streichung erfolgten Austritten — am diesjährigen Stiftungsfeste von 93 auf 99 gestiegen. Die Kasse hatte insofern einen schweren Stand, als der erfreulichen Einnahme von 470,17 Mk. (durch Hinzunahme einer Sparkasseneinlage so hoch) eine durch verschiedene Neuanschaffungen, Anbringen von Gasbeleuchtung usw. verursachte Ausgabe von 468,45 Mk. gegenüberstand, wozu noch 26,10 Mk. unbeglichene Rechnungen kamen, sodaß 24,38 Mk. zur augenblicklichen Deckung noch fehlten. Für die auf 425 Bände angewachsene Bücherei mußte ein neuer Bücherschrank beschafft werden. Besondere Ereignisse und Festlichkeiten im Vereinsleben waren: das Kreisfest in Callnberg am 13. Juli; Hauptversammlung mit konservativer Neu- oder vielmehr Wiederwahl der Vereinsbeamten am 16. November; Weihnachtsabend am 28. Dezember; Zusammenkunft in Gersdorf am 18. Januar; Familienabend für die evangelische Bewegung den 22. Februar; Bundesjubiläum in Dresden den 10. Mai (40 Mk. vom Verein zur Jubiläumsstiftung). Manche erfreuliche Erscheinung und auch äußerer Fortschritt ist mit Dank gegen Gott zu nennen: Die Treue und stille Arbeit vieler älterer Mitgliedre christlicher junger Männer, die Gründung eines Posaunenchores, der schon sehr anerkennenswerte Proben des Fleißes seiner Mitglieder ablegte. Ebenso weitere gütige Unterstützung unserer Bestrebungen durch Erlaubnis zum Turnen auch in der neuen Altstädter Halle seitens der hochverehrten städtischen Körperschaften, durch Gratiseintrittskarten zu den Vorträgen des verehrlichen kaufmännischen Vereins u. dergl. Besonders ist zu nennen, daß dem 1. hochgesinnten Stifter, Herrn Fabrikbesitzer H. Säuberlich, ein 2. gefolgt ist, welcher schon lange zu den besonderen Gönnern des Jünglingsvereins gehört, Herr Oskar Beck, der in der Absicht, dem Jünglingsverein für später zu einem eigenen Grundstück bez. Heim zu verhelfen und dazu den Anfang zu machen, ein Kapital von 500 Mk. gestiftet hat. Auch diesem hochgesinnten Geber sei an dieser Stelle nochmals der ergebenste Dank gezollt. — An betrübenden Erfahrungen freilich hat es auch nicht ganz gefehlt. Besonders scheint sich der verführende Einfluß der Nachtkaffees und vielen Gelegenheiten zum Wirtshausleben überhaupt, sogar z. Zt. auf unsere noch nicht lange erst konfirmierten jungen Leute geltend zu machen. Möchten darum die bewahrenden und erziehenden Bestrebungen des Jünglingsvereins immermehr Unterstützung von seiten aller Eltern und Lehrherren finden. Unsere Losung soll es bleiben: „Vorwärts mit Gott in der Fürsorge für unsere Jugend zum Segen der Gesamtheit!"

— **Gersdorf.** Den 13. Geschäftsbericht des hiesigen Consumvereins entnehmen wir folgendes: Der Gesamtwarenumsatz beträgt außer Brot 334081 M. (im Vorjahre 337587 M. Das Manufakturwarengeschäft war hieran mit einem Umsatz auf 76450 M. beteiligt (Vorjahr 72406 M.) 1001 Mitglieder beteiligten sich an dem Warenumsatz in folgender Weise:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bis 100 | M. | 110 | Mitgl. | Bis 800 | M. | 15 | Mitgl. |
| „ 200 | „ | 166 | „ | „ 900 | „ | 10 | „ |
| „ 300 | „ | 237 | „ | „ 1000 | „ | 1 | „ |
| „ 400 | „ | 247 | „ | „ 1100 | „ | 4 | „ |
| „ 500 | „ | 137 | „ | „ 1300 | „ | 3 | „ |
| „ 600 | „ | 67 | „ | „ 1600 | „ | 1 | „ |
| „ 700 | „ | 44 | „ | | | | |

Infolge des flauen Geschäftsganges im Bergbau und hiedurch verminderten Einkommens der Bergarbeiter blieb die Beteiligung der Mitglieder, welche zu drei Viertel aus Bergarbeitern bestehen, am Warenumsatz gegen das Vorjahr etwas zurück. Der Umsatz, welcher mit der Großeinkaufsgesellschaft im Berichtsjahre gemacht wurde, beträgt 127000 M. Der Umsatz in Butter, welche zur Zeit noch aus hiesigem Bezirk bezogen wird, erreichte die Höhe von über 50000 M. Von hiesigen Fleischern bezog man Speck und Wurst für 21000 M. Der Umschlag des Materialwarenlagers war 20mal, des Manufakturwarenlagers 2,2mal, des Gesamtwarenlagers 7mal. Neu eingeführt wurde der Artikel Kartoffeln und scheint der Umsatz darin einen bedeutenden Umfang annehmen zu wollen. Der im Berichtsjahre erzielte Reingewinn beträgt 54699 M. Zur Verteilung gelangen 15% auf 333,521,34 M. Umsatz = 50028 M. 20 Pfg. (Vorjahr 51509 M. 84 Pfg.) An Steuern bezahlte der Verein 5606 M. 40 Pf. An Fracht- u. Rollgeld 2774 M. 53 Pfg.

— **Langenchursdorf,** 5. Nov. Beim Einfahren von Kraut geriet der Arbeiter Weise unter die Räder seines Wagens und zwar so unglücklich, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Er stand im 58. Lebensjahre und hinterläßt 3 erwachsene Kinder. — Gestern abend brach auf dem Oberboden des dem Strumpffaktor Steide gehörigen Hauses Feuer aus, durch welches der Dachstuhl und einiges Inventar zerstört wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

— **Lugau.** Am Dienstag abend kurz vor Ladenschluß wurde einem hiesigen Fleischermeister die Ladenkasse im Betroge von nahezu 100 Mk. gestohlen. Von den Dieb hat man noch keine Spur.

— **Chemnitz,** 6. November. (Schiedsgericht für Arbeiterversicherung) Witwenrente beanspruchte die Witwe des Steinbrechers Römisch in Hohenstein-Ernstthal. R. ist am 12. Juni 1903 an einem Nieren- und Leberleiden gestorben. Die Witwe behauptete, daß diese Leiden sofort nach dem Unfall am 23. April 1890, wobei R. einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt, aufgetreten seien. Die ärztlichen Gutachten verneinen den Zusammenhang des Unfalls mit dem Tode des R. Es sollen infolgedessen noch Erkundigungen bei dem R. zuletzt behandelnden Arzte eingeholt werden.

— **Meerane,** 6 November. Zwei von ca. 1600 Personen besuchte, gestern abend im „Thüringer Hof und in der „Tonhalle" abgehaltene öffentliche Textilarbeiterversammlungen, die sich mit dem Crimmitschauer Streik beschäftigten und auch von zahlreichen Crimmitschauern besucht waren, verfielen der polizeilichen Auflösung. In dem einen Falle kam der Vorsitzende der polizeilichen Anordnung, die Minderjährigen zum Verlassen des Saales aufzufordern, nicht nach und in dem andern Falle bezweifelte einer der Redner die geistige Qualifikation der Fabrikanten. Referenten waren die Reichstagsabgeordneten Schöpflin und Geier aus Leipzig.

— **Mülsen St. Jacob,** 6. Nov. Das Reinholdsche Ehepaar konnte hier gestern in erfreulicher geistiger und körperlicher Frische das diamantene Ehejubiläum begehen. Viele Anverwandte, zu denen sechs Kinder, 22 Enkel und 1 Urenkel zählen, hatten sich zur Feier eingefunden.

— **Lunzenau.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt im Betrieb der Firma Wilhelm Vogel hier der Fabrikarbeiter Forti. Er geriet beim Oelen einer Spahnschneidemaschine durch Abrutschen mit der linken Hand in das Winkelgetriebe, wodurch ihm die Finger der linken Hand bis auf der Daumen abgerissen wurden und die Handfläche derart verletzt wurde, daß eine Amputation vorgenommen werden mußte.

— **Frankenberg,** 5. Nov. In Garnsdorf ist infolge schlechter Wasserverhältnisse in einem neuerbauten Hause der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind 9 Personen daran erkrankt. — Wie stark der Aberglauben noch in ländlichen Kreisen herrscht, beweist folgender Vorfall. Einem Landwirte in Ottendorf kamen ein Paar Tauben weg. Da er einen dortigen Einwohner beschuldigte, sich die Tauben angeeignet zu haben, verklagte ihn dieser wegen Beleidigung. Vor dem Richter verteidigte sich der angeblich Bestohlene damit, der Erbspiegel (ein heiliges Buch, an das ein Erbschlüssel gebunden, der nach dem Aberglauben sich dreht, wenn der Name des Diebes genannt wird) habe unzweifelhaft den Kläger als den „Dieb seiner Tauben" angezeigt. Selbstverständlich schützte ihn dies nicht vor der Verurteilung.

— **Grimma,** 5. November. Ein Bär soll sich, wie den „Nach. f. Gr." aus Nerchau gemeldet wird, seit gestern Mittwoch im Schmorditzer Holze umhertreiben. Wenigstens behauptet das ein Nerschauer Herr, der die Bestie gesehen haben will. Daß er einer Sinnestäuschung kaum zum Opfer gefallen sein kann, geht daraus hervor, daß man Spuren gefunden hat, die recht wohl von dem Bären herrühren können. Auch tauchte ein unbekannter Mensch in der Gegend auf, der den Eindruck eines Bärenführers machte. Doch war eine Auskunft von ihm nicht zu erlangen, da er jedenfalls Deutsch nicht versteht und auf Fragen nicht antwortete. (Hu! Erst Wölfe bei Waldheim und Frankenberg, nun ein Bär bei Nerschau: man könnte sich ja nach Innerrußland versetzt wähnen. Wenn es sich im letzteren Falle nur nicht um einen „Bären" handelt, den man irgend jemand „aufgebunden" hat.

— **Mittweida** 4. November. Von der Polizei gesucht wird schon seit einigen Wochen der 30 Jahre alte Schlosser und frühere Techniker Georg Walter Mehner, gebürtig aus Braunsdorf, der sich in hiesiger Gegend herumtreibt und von Diebstählen lebt. Er ist derselbe, der in der Nacht zum 14. September dieses Jahres in einem Hause der Leisnigerstraße einen Diebstahl verübte und einen ihn verfolgenden Technikumbesucher durch einen Messerstich am Arm verwundete. Auch der vor einiger Zeit ausgeführte Diebstahl beim hiesigen Technikumhausmann wird Mehner zur Last gelegt. Ueberdies wird der gefährliche Mensch noch von der Amtsanwaltschaft Zschopau verfolgt. Hoffentlich gelingt es recht bald, des Spitzbuben habhaft zu werden.

— **Leipzig.** In dem benachbarten Orte Leutzsch ist wegen Erkrankung zahlreicher Schulkinder an Diphtheritis die Schließung der Volksschule auf zwei Wochen amtlich verfügt worden.

**Cöthen,** 5. November. In arge Verlegenheit geriet dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte soeben seinen Geldschrank geöffnet und dann das Schüsselbund in einem inneren Fache „Feuer- und Diebessicheren" stecken lassen. Kurz nachher abgerufen, warf der Betreffende dann die äußere Tür zu, ohne daran zu denken, daß er sich dadurch der Möglichkeit beraubte, wieder in das Innere zu gelangen. Als die Panzertür ins Schloß schnappte, wurde ihm dies allerdings mit Entsetzen klar, und schleunigst wurden mehrere hiesige Spezialisten herbeigerufen, den Schrank zu öffnen. Dieser zeigte sich jedoch bisher allen Annäherungsversuchen gegenüber unzugänglich.

# Vermischtes.

* In den Vereinigten Staaten ist bekanntlich der **Millionär Wardth** aus Philadelphia auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Seine Familie glaubt, daß er im Gebirge von Virginien von Räubern aufgegriffen worden ist, die ihn gefangen halten, um ein schweres Lösegeld zu erpressen. Truppen sind abgegangen, um die ins Gebirge führenden Pässe zu besetzen. 1000 Mann, in Abteilungen von je 100, streifen die Gebirge Virginiens ab. **Wardth,** der die Bewirtschaftung seines 200 000 Acker großen Landbesitzes selber leitet, verschwand vor 6 Tagen, nachdem er gedroht hatte, die Gebirgsleute wegen unbefugten Fischens und Jagens auf seinem Besitz ins Gefängnis zu bringen. Der Vater des Vermißten hat auf die Herbeischaffung seines Sohnes in lebendem Zustande 25 000 Dollars Belohnung ausgesetzt. Die Streife wird nach der „Täglichen Rundsch." mit Hilfe von Bluthunden in dem unzugänglichsten Teil der Appalachenberge durchgeführt, wobei jedes Stückchen Land abgesucht wird. Der Fall hat, nach der vorhergegangenen Ermordung des Millionärs Dexter infolge Streitigkeiten mit Gebirgsbewohnern, von neuem Befürchtungen für die Sicherheit der Großgrundbesitzer erweckt, die gegen die anwohnenden Jäger, Fischer, Holzschläger usw. scharf auftreten.

* Ein Nachspiel zu dem **„Mörchinger Trauerspiel".** Die gegen den früheren Oberleutnant Rüger, zuletzt im Infanterie-Regiment „Graf Barfuß" (4. westfälischen Nr. 17), in Mörchingen durch das oberkriegsgerichtliche Urteil der 33. Division in Metz vom 30. März 1901 verhängte Zuchthausstrafe von sechs Jahren ist nach der „Straßb. Post" durch Gnadenerlaß des Kaisers für den verbleibenden Rest in gleichdauernde Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Wie man sich noch erinnern wird, hatte Oberleutnant Rüger, der bei der 1. Kompagnie stand, den Chef der 9. Komgagnie, Hauptmann Adams, totgeschossen. Diese Handlung war die Folge eines Streites, den Hauptmann Adams mit dem Obestabsarzt 1. Klasse Dr. Rüger, Regimentsarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 144 in Mörchingen, in später Stunde im Kasino gehabt hatte. Bei diesem Streite hatte Adams, der als schwer angetrunken bezeichnet wurde, den Dr. Rüger geschlagen. Die Folge wäre natürlich ein Zweikampf unter schweren Bedingungen gewesen. Um diesen Zweikampf von seinem Bruder, der Gatte und Familienvater war, abzuwenden. begab sich Oberleutnant Rüger, der auch unter dem Einfluß starken Alkoholgenusses stand, in die Wohnung des Hauptmanns Adams und schoß ihn tot. Die gerichtlichen Verhandlungen, die sich an die unglückselige Tat anschlossen. werden noch in aller Gedächtnis sein. Sie entfesselten damals eine ganze Flut von Erörterungew und Betrachtungen über die „kleinen Garnisonen," wie auch jetzt wieder anläßlich des Romans des Leutnants Bilse.

# Telegramme.

**Leipzig,** 7. November. Der Pianofortefabrikant Kommerzienrat Julius Blüthner ist anläßlich des heutigen 50jährigen Geschäftsjubiläums der Firma zum Königlich Sächsischen Geheimen Kommerzienrat ernannt worden. Aus Anlaß des Jubiläums hat Geheimer Kommerzienrat Blüthner der Unterstützungskasse seiner Arbeiter 25 000 Mark überwiesen und außerdem etwa denselben Betrag seiner Arbeiterschaft zur sofortigen Verteilung geschenkt.

**München,** 7. November. Kammer der Abgeordneten. In der gestrigen Sitzung hatte der Abgeordnete Brandstetter (Liberal) sich beklagt, daß die Gräber deutscher Soldaten in Frankreich sich in schlechtem Zustande befänden, während sowohl die deutschen wie die französischen Soldatengräber auf deutschem Boden aufs sorgfältigste unterhalten würden. In der heutigen Sitzung der Kammer erwiderte Kriegsminister Freiherr von Aach, die Nachrichten vom schlechten Zustande der deutschen Kriegergräber in Frankreich sei bereits im vorigen Jahre durch die Presse gegangen. Daraufhin sei sofort der Geschäftsträger in Paris beauftragt worden, der Sache nachzugehen. Dieser habe den Auftrag vollzogen; aber seine Mitteilungen über den Zustand der Gräber seien nicht ungünstig zu nennen, speziell die auf die Gräber bei Orleans bezüglichen Mitteilungen. Die Armeeverwaltung widme der Angelegenheit eingehende Aufmerksamkeit und werde dafür sorgen, daß die Ruhestätten der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger in entsprechendem würdigen Zustand sich befinden.

**Rom,** 7. Nov. Wie es heißt, bestätigt es sich, daß der Papst beschlossen habe, im Frühjahre Venedig und andere italienische Städte zu besuchen.

**Washington,** 6. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In hiesigen amtlichen Kreisen wird angenommen, daß die Lostrennung Panamas von Kolumbien für alle in Betracht kommenden praktischen Zwecke als eine vollendete und wahrscheinlich dauernde Tatsache anzusehen sei. Von maßgebender Seite wird versichert, die jetzige Anerkennung der Regierung von Panama sei geschäftlichen Charakters, sie bestehe lediglich darin, daß die Konsuln der Vereinigten Staaten ermächtigt werden, mit der neuen Regierung in Geschäftsverkehr zu treten. Die volle politische Anerkennung werde folgen, wenn die Regierung von Panama geordnete Formen werde angenommen haben. Später würden seitens der Vereinigten Staaten Unterhandlungen betreffend den Bau des Panamakanals eröffnet werden. Es wird als sicher erklärt, daß die bestehenden Konzessionen nicht geschädigt werden.

**New York,** 6. November. Aus Virginia City wird gemeldet: Bei einem Brande des Kear-carge-Bergwerkes in Summit sind 7 Bergleute ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß 50 bis 70 Bergleute, die sich noch unter Tage befinden, ebenfalls tot sind.

**London** 7. November. „Daily Telegraph" will von angeblich zuständiger Seite aus Schanghai erfahren haben, daß der große Rat in Peking sämtliche Vizekönige und Gouverneure telegraphisch aufgefordert habe, Geld aufzubringen und Truppen anzuwerben, da der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland bevorstehe. Die chinesischen Beamten seien sehr erfreut über diesen Beweis erwachender Tatkraft in Peking. „Daily Mail" glaubt, diese Meldung durch ein ihr aus Tientsin zugegangenes Telegramm bestätigen zu können.